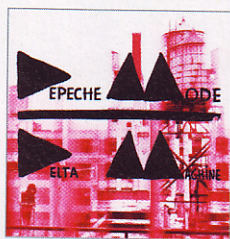


wunderschönes Schlaflied, vorge-  
tragen von choralen Gesängen und  
bissigem Keifen. Da hat der Frühling  
keine Chance.

Björn Springorum



**DEPECHE MODE**  
**Delta Machine**

CD (Columbia/Sony)

vorauss. 22.03.2013

Endlich zurück!

Dramen und Drogen waren gestern. Mit einer bewundernswerten Präzision gehen Dave Gahan, Martin Gore und Andy Fletcher mehr als drei Jahrzehnte nach Gründung ihrer nach wie vor wohl global erfolgreichsten und bedeutendsten Synth Pop-Band zu Werke: alle vier Jahre ein neues Album, alle vier Jahre eine neue Tournee. Der jüngste Tonträger hört auf den Titel *Delta Machine* und ist ein bisschen stärker als gewohnt vom Blues beeinflusst. Manche Lieder klingen recht organisch-natürlich (wie die Single *Heaven*), andere sind verspielt (*My Little Universe*) oder schlicht lüstern (*Slow*). *Welcome To My World* und *Angel*, die beiden ersten Stücke, gefallen mit düsteren, bedrohlich klingenden, dramatisch-bassigen Soundwänden. Besonders schön, elegisch und sanft geraten ist *The Child Inside*, eine kleine balladeske Hymne. Besonders fürs Stadion geeignet sind die Rocknummern *Soothe My Soul* und das angenehm krachige *Soft Touch/Raw Nerve*. Jene drei von 13 Songs, die Dave Gahan geschrieben hat, stechen nicht weiter heraus und verzichten eher auf Experimente. *Broken* beispielsweise hört sich an wie *Behind The Wheel* mit etwas weniger Dampf. Auch im vierten Bandjahrzehnt bleiben Depeche Mode die verlässlich Größten ihres Genres.

Steffen Rüth

es schon Aldous Huxley, der in seinem gleichnamigen dystopischen Roman von einer düsteren und keinesfalls wünschenswerten Zukunft schrieb. 80 Jahre später scheint das hoffnungsvolle Projekt *Der Bote* ebenjene Visionen zu vertonen... auf dem Zweitwerk *Morgenwelt*, mit welchem sich die Deutschen nach acht Jahren endlich zurückmelden. Schnell steht fest: untätig waren sie in dieser Zeit nicht; das Album ist eine schillernd-düstere Reise durch die Untiefen der Rockmusik. Neue Deutsche Härte, Gothic Rock, Metal und symphonische Elemente vereinigen sich in einem Werk, dem es spielend gelingen sollte, Anhänger von Oomph!, Rammstein, (frühen) Unheilig und Eisbrecher zu begeistern. Wir bekommen hier ein textlich ausgereiftes, hübsch apokalyptisches Konzept, ein geniales Albumcover, auf dem das Brandenburger Tor im Nichts versinkt, und jede Menge druckvolle Songs, die in den Clubs genauso zünden werden wie bei Konzerten. Und die finden hoffentlich alsbald zahlreich statt!

Christopher Sturm



**DoNotDREAM**  
**Eiszeit**

CD (iMusician Digital)

bereits erschienen

Ein elektronischer Wintertraum. Mit *Eiszeit* liefern die fünf Nordlichter ihr nunmehr viertes Album ab. Thematisch erzählt es ein düsteres Wintermärchen. Ob dieses ähnlich der hartnäckigen Kälte aufs Gemüt schlägt, darf man aber bezweifeln, denn musikalisch sind die Oldenburger irgendwo im Bereich zwischen donnerartiger Neuer Deutscher Härte und leidenschaftlichem Symphonic Gothic Metal anzusiedeln. Moderne elektronische Klänge, vereint mit orchestralen Arrangements, werden von einem Zusammenspiel aus zarten weiblichen sowie derben männlichen Vocals untermalt und laden – entgegen dem Bandnamen – schon beim Intro zum Träumen ein. Elf knackige Stücke, die müde Knochen munter werden lassen. Dass es seit dem letzten Album *Schattenwelten* (2009) intern einige Veränderungen gegeben hat, scheint ganz und gar nicht zum Nachteil geraten zu sein. DoNotDream zeigen sich auf *Eiszeit* in melancholischer und doch



**DER BOTE**  
**Morgenwelt**

CD (recordJet/NMD)

bereits erschienen

Finster-rockige Untergangsszenarien „Schöne neue Welt“ – so formulierte